

## Das geheime Lager für West-Übersiedler

Wer durch die beschaulichen Siedlungsstraßen Röntgentals streift, wird kaum glauben, dass hier ein höchst spannendes Kapitel deutsch-deutscher Geschichte spielte: In der Schönerlinder Straße, dort wo sich heute das Seniorenpflegeheim „Eichenhof“ befindet, war bis zur Wende das Zentrale Aufnahmelager der DDR. Die geheime Einrichtung wurde im April 1979 vom Ministerium des Inneren eröffnet und blieb als letztes von mehreren Aufnahmeheimen bis zum Frühjahr 1990 in Betrieb. Sie konnte bis zu 117 Personen aufnehmen. Anfang der 1980er Jahre arbeiteten hier 112 Mitarbeiter, die aus der Hauptabteilung Kriminalpolizei – 51 Mitarbeiter, dem Bereich Innere Angelegenheiten – 32 Mitarbeiter und den Betriebsschutzkommandos der Volkspolizeiinspektion Pankow – 29 Mitarbeiter stammten. Dazu kamen 19 hauptamtliche Stasi-Mitarbeiter. Während ihres Aufenthalts in der Einrichtung durften die Insassen das eingezäunte Gelände nicht verlassen, allen wurden ein extremes Misstrauen entgegen gebracht und die Pässe abgenommen. Einschüchternde, zermürende Verhöre gehörten zur Tagesordnung – und längst nicht alle Insassen waren den Torturen gewachsen. Zeitzeugen sind der spätere Innen- und Sozialminister Brandenburgs, Alwin Ziel, der 1988 zwei Wo-

chen in Röntgental unter Gefängnisverhältnissen ausharrte. Zuvor war Ziel in den Westen geistert und zunächst geblieben: „Ich wollte meine Familie nachholen.“ Doch das DDR-Regime machte Druck: Die Frau hätte ausreisen dürfen, die Kinder nicht. Ziel gab nach und kehrte zurück – als „Republikflüchtling“. In Röntgental sollte er die „Möglichkeit zur Umerziehung“ bekommen. Während seiner Zeit im Lager nahm sich ein Mensch das Leben. Er sprang aus dem fünften Stock – dort, wo die Verhörräume waren. Insgesamt wurden zwei Selbstmorde registriert, dokumentiert sind außerdem weitere Versuche. Nicht ganz klar ist, wie viele Menschen das Lager tatsächlich durchliefen. Zwischen 1981 und 1995 sollen es 1.100 Personen gewesen sein, nach anderen Quellen wurden von 1984 bis 1989 insgesamt 3.637 Personen durch das Lager geschleust. Davon waren 1.386 Rückkehrer, 1.619 Bürger aus der Bundesrepublik und 632 Personen aus anderen nichtsozialistischen Staaten. 432 Personen wurden abgewiesen: 12 Rückkehrer, 402 Zuzieher und 18 Personen aus nichtsozialistischen Staaten. Wer mehr über das Thema wissen möchte: Der Autor Ulrich Stoll hat ein Buch darüber geschrieben. Titel: „Einmal Freiheit und zurück“, erschienen im Christoph-Links-Verlag.



Das ehemalige Haus 11 war das Hauptgebäude des ZAH Röntgental und ist eines der letzten verbliebenen Gebäude des Lagers. Nach einer Totalsanierung ist hier heute eine renommierte Senioreneinrichtung untergebracht.